

Deutsche Angriffsfront nach Süden verbreitert

Eine feindliche Kräftegruppe nordwestlich Woronesch eingeschlossen / Ein Sowjetgeneral gefangen

Zäh verteidigte Stellungen durchbrochen

dnb Führerhauptquartier, 15. Juli.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Im Südschritt der Ostfront ist die deutsche Angriffsfront nach Süden verbreitert worden. Zäh verteidigte Stellungen wurden durchbrochen. In Verfolgung des Feindes stießen schnelle Truppen tief in die Bewegungen der Sowjets hinein und zerschlugen auf dem Rückzug feindliche Kolonnen aller Waffen. Rollende Luftangriffe richteten sich mit vernichtender Wirkung gegen den zurückgehenden Feind. Nordwestlich Woronesch schlossen Panzerverbände eine feindliche Kräftegruppe in raschem Vorstoß ein.

Im mittleren Frontabschnitt wurden mehrere örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen und Bereitstellungen der Sowjets zerschlagen.

Bei Säuberungsaktionen im ehemaligen Wolchow-Kessel wurde der Oberbefehlshaber der zweiten Sowjet-Stoßarmee, Generalleutnant Wassow, aus seinem Versteck herausgeholt.

In Ägypten nur örtliche Gefechtsaktivität im Gebiet von El Mamein. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie verloren die Briten 12 Flugzeuge.

Vor der Küste von Palästina erzielte ein deutsches U-Boot zwei Torpedotreffer auf einen Tanker, der in einem stark gesicherten Geleitzug fuhr.

Auf Malta wurden die Luftstützpunkte durch deutsche und italienische Kampffliegerverbände fortlaufend bekämpft.

An der englischen Südküste versenkten leichte Kampfflugzeuge einen britischen Bewacher. An der Kanal-Küste wurden gestern vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht mehrere Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Hauptfahrlässigkeiten in Wohnvierteln der Stadt Duisburg entstanden Gebäudeschäden. Fünf der angreifenden Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Ritterkreuz für bewährten Flugzeugführer

□ Berlin, 15. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Steffen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Bedeutender Tschungking-Hafen befreit

△ Tokio, 15. Juli. Die Domei berichtet, haben japanische Truppen nach der Einnahme von Wentschou im schnellen Vorgehen nach Süden einen bedeutenden Tschungking-Hafen erreicht, der etwa 20 Kilometer südwestlich von Wentschou gelegen ist.

Suez-Kanal für Frachtschiffe gesperrt

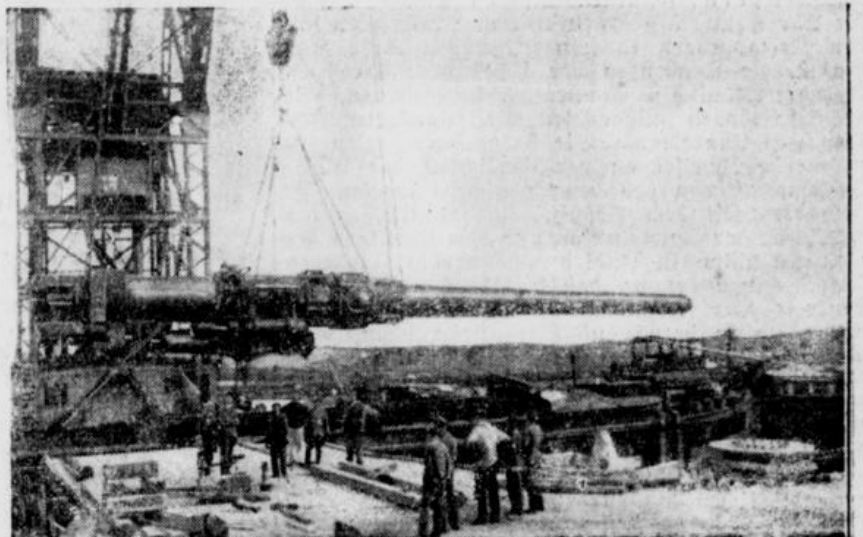
re Ankara, 15. Juli.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Die Blätter melden aus Kairo, daß der Suez-Kanal jetzt für Frachtschiffe vollständig gesperrt worden ist. In diesem Zusammenhang wird bekannt, daß in der Türkei seit länger als drei Wochen keine Warenlandungen mehr aus den Vereinigten Staaten eingetroffen sind und daß also seit etwa Mitte Juni auch alle durch das Rote und Weiße Meer angedachten nordamerikanischen Lieferungen nur noch auf dem Papier stehen.

Schwere Geschütze für den Kampf gegen England

Unablässig wird an der ganzen Küste am Ausbau der Befestigungen gearbeitet und das Netz der Bunker und Geschützstellungen weiter verdichtet. Hier wird ein schweres Geschützrohr mit Hilfe eines großen Geschützkrans an Land gebracht. PK-Aufn. Kriegsbericht. Bösenberg (Sch)



In Ägypten Bataillonsstab gefangen

Fortschreitende Angriffe / Zahlreiche Gefangene

12 Flugzeuge abgeschossen

dnb Rom, 15. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front erzielten Angriffe italienischer und deutscher Abteilungen gute Ergebnisse. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht und ein Bataillonsstab gefangen genommen.

Auch die Luftaktivität war gestern lebhaft. Deutsche Jäger schossen neun Spitfire ab, unsere Jäger ein viermotoriges Flugzeug vom Typ Liberator. Zwei weitere britische Flugzeuge wurden getroffen von der Artillerie der Festung Tobruk ins Meer. In Verfolg feindlicher Einflüge nach Tobruk wurden einige Araber getötet und geringe Schäden verursacht. Die Flak von Bengasi zerstörte ein feindliches Flugzeug und erbeutete die Zahl der abgeschossenen Maschinen auf 100.

Der Flughafen von La Venezia wurde von Bomberformationen der Achse angegriffen. Im Verlauf dieser Aktionen verlor die britische Luftwaffe sieben Flugzeuge, davon fünf durch italienische und zwei durch deutsche Jäger.

Sechs unserer Flugzeuge kehrten von den Operationen der beiden letzten Tage nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Jegliche Vorausberechnung zerschlagen

□ Stockholm, 15. Juli. Eine starke Verunsicherung über die Zukunft an der Ostfront macht sich, wie der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter“ meldet, in allen britischen Pressekommentaren zur Kriegslage im Osten bemerkbar. Der „Evening Standard“ erklärt, unter Vertrauen auf den sowjetischen Widerstand ist un-

vermindert, aber eine gefährliche Tatsache hat sich nun herausgestellt: Die Deutschen sind wieder imstande gewesen, unter für sie günstigen Bedingungen einen Bewegungsfeld zu erzwingen, und jegliche Vorausberechnung einer auf der Stabilität der sowjetischen Front aufgebauten Weltstrategie ist jetzt schmerzhaft zerschlagen. Der „Daily Herald“ betont, daß man die festgelegten deutschen Vorstöße nicht unterschätzen dürfe. Aus allen Betrachtungen der englischen Presse spreche, schreibt der Korrespondent von „Dagens Nyheter“, die Einsicht, daß dringlichste Hilfe an die Sowjetunion nötig sei, und zwar in handgreiflicher Form. Wie dies zu machen sei, überlasse man dem alliierten Oberkommando. Auch der Londoner Korrespondent von „Socialdemokraten“ unterstreicht die Tatsache, wie düster London auf die Ereignisse reagiert. Die Abkündigung der Eisenbahn Moskow-Moskau werde als ein Knüttel in dem Netz der sowjetischen Kriegsmaschine empfunden.

Englands Sorge für die Sowjets

di Stockholm, 15. Juli.

Eigene Meldung

Mit dem Motto: „Die Gefahr für die Sowjetunion ist unsere Gefahr“ haben die englischen Zeitungen eine neue Kampagne zur Errichtung einer „zweiten Front“ in Westeuropa begonnen. „England muß handeln“, schreibt „News Chronicle“, und soll keine Bedenken gegen die Aufstellung einer „zweiten Front“ mehr gelten lassen. Es besteht der Eindruck, als ob die Zeitungen auf eine Porale Moskaus hin vorachen, dessen Botschafter,



Wenige Minuten nach einem Kampf

Nun sind die eroberten Stellungen zum gemeinsamen Ruheplatz für unsere Soldaten und für die Gefangenen geworden.

PK-Aufnahme: Kriegsbericht. Kirchner (Sch.)

Der Abbau der Illusionen geht weiter

Die deutschen Erfolge „geradezu erstaunlich“ / Neue Geständnisse

Tropfenweise kommt die Wahrheit

□ Berlin, 15. Juli.

Nur tropfenweise verzapft die sowjetische Lügenzentrale der Öffentlichkeit die schlimmen Nachrichten von der Front. Immerhin gibt der sowjetische Seeresbericht in der Nacht zum Dienstag schon an, daß die bolschewistischen Truppen erbitterte Kämpfe mit dem Gegner führen müßten, „der in den Bezirk Woronesch eingebrungen ist“. Bekanntlich wurde die Einnahme dieser wichtigen Stadt schon am 7. Juli im deutschen LKW-Bericht gemeldet.

Inzwischen geht der Abbau des während der Wintermonate von den Alliierten in Moskau, London und Washington errichteten Illusionsgebäudes in verstärktem Maße weiter. Ständig muß nun die Öffentlichkeit in diesen Ländern täglich mehr erkennen, daß die im Winter so beliebten Meldungen von der „Vernichtung und Ausblutung der deutschen Armee“, von den „großen Verlusten“ usw. nichts weiter waren, als ein riesiger bluff.

Heute muß sich die United Press aus Moskau melden lassen, daß die Deutschen „mit überwältigender Ueberlegenheit den tiefsten Keil an der Ostfront vorgetrieben hätten, den je eine deutsche Armee seit einem Jahr geschaffen hat“. Die Sowjetarmee hat noch nicht erkennen können, wo der deutsche Vormarsch vermutlich enden wird. Und in dem Bericht eines sogenannten Sowjetpropagandisten für die United Press kann man lesen, daß es dem Feind gelungen sei, eine wichtige Artillerie der Sowjets zu durchschneiden und daß man zugeben müsse: „Ein Rückschlag ist eben ein Rückschlag.“

Der „Daily Herald“ wiederum wendet sich gegen britische Militärfachleute, die es für zweckmäßig hielten, die deutschen Erfolge im Osten auf die leichte Schulter zu nehmen. Wenn sie sagten, so schreibt das Blatt, daß Gebietsgewinne nicht entscheidend seien, sondern nur die völlige Vernichtung, so müßte man ihnen antworten, daß diese Argumente falsch seien, denn man könne auch das Rückgrat des Gegners brechen, ohne ihn dabei direkt zu töten. Der deutsche Vormarsch sei deshalb gefährlich, weil er das gesamte Transporthaupt der Sowjets lahmlegen drohe.

Die zweite Front – Sowjet-Aufmunterung

Moskau erinnert an die „vertraglichen Zusicherungen“ seiner Freunde

Das Gefühl, nicht einsam zu sein

dp Stockholm, 15. Juli.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

„Was kann England jetzt noch tun?“ – diese Frage erfüllt die Londoner Presse. Man bemüht sich in den Meldungen aus Moskau alles hervorzuheben, was darauf deutet, daß die Sowjets ungeduldig auf eine englisch-amerikanische Offensive warten. Besonders die Rede des Generalsekretärs der kommunistischen Partei in Moskau, Alexander Now, in der die Alliierten daran erinnert werden, daß sie eine „zweite Front“ in Europa im Jahre 1942 vertraglich zugesichert haben, wird von den Times groß aufgemacht. Welches ist das größere Risiko für England: „Nichts zu wagen oder sehr viel zu wagen“, fragt der Zeitungsartikler im „New Chronicle“, dem wie allen Engländern bekannt ist, daß sich der britische General-

stab dem Unternehmen einer Landung auf dem europäischen Kontinent noch nicht voll gewachsen fühlt. Er fährt aus: „In England teilen wir die Unruhegefühle, die die sowjetische Presse bewegen, angesichts der neuen Gefahr, vor der unser Verbündeter steht. Es ist wahr, daß das britische Volk eifrig wünscht, in Europa so hart zuzuschlagen und seine Sympathie praktisch zu demonstrieren. Meldungen aus Amerika zeigen, daß die Amerikaner ebenso begierig sind. (?) Ein alliiertes Angriff in Westeuropa kann vielleicht nicht unmittelbar die Lage in Osteuropa erleichtern, aber es würde die Sowjets aufmuntern und ihnen eine Unterstützung bedeuten, daß sie nicht einsam diesen entscheidenden Kampf kämpfen.“

„Daily Herald“ verschärft seinen Ton in einem zweispaltigen Leitartikel, in dem es heißt: „Wir müssen uns beeilen, um konstruktive Vorschläge vorzulegen. Der erste von ihnen ist der einer „zweiten Front“, sie wird vom britischen Volk verlangt.“

wie man hört, in den nächsten Tagen bei der britischen Regierung vorzulegen, und die Erfüllung der Molotov gegebenen Versprechen durchsetzen will. In amtlichen Londoner Kreisen verhält man sich vor der neuen in Bewegung gesetzten Parole zurückhaltend.

Kein Anreiz zur Heimkehr

□ Shanghai, 15. Juli. 5000 Angehörige der 8000 Personen starken britischen Kolonie Schanghai lehnten die Rückkehr nach England ab und gaben als Grund für diese Weigerung an, daß das Schicksal, das sie in der Heimat erwarten, keinen Anreiz zur Rückkehr biete. Es bietet in der Tat kaum einen Anreiz, in das Land der großen sozialen Gegensätze zurückzukehren, in ein Land, das in diesem Kriege dem sicheren Untergang entgegengeht. Diese Lage wird außerhalb der britischen Inseln mit viel größerer Aufmerksamkeit verfolgt als im Mutterlande, wo Churchill das Regiment führt. Außerhalb Englands sieht man deutlich, je länger Churchill das Ruder führt, was mit dem britischen Empire los ist, umsoweniger erscheint eine Rückkehr verheißungsvoll. Was wird aber Herr Eden dazu sagen, der so laut vom Gegenteil spricht, wie angeblich die Japaner die englischen Gefangenen schlecht behandeln?

USA-Strafen verlieren ihren Kredit

□ Berlin, 15. Juli. „Japan Times“ nimmt die Abrechnung des amerikanischen Präsidenten mit den Kriegsherrn in seiner jüngsten Rede zum Anlaß, die Tendenzen der USA gegenüber den überamerikanischen Staaten zu kennzeichnen. Die USA-Methoden misachten die Eigenarten des überlichen Charakters. Die Folge davon seien zunehmende Zweifel an der Ehrlichkeit der USA. Schlagworte von den demokratischen Idealen, die besonders seit dem Abbruch des Bündnisses der USA mit der Sowjetunion und dem Scheitern der Cripps-Mission in Indien noch verstärkt worden seien. Hingab komme, daß die USA nicht einmal konkrete Versprechungen gegenüber Südamerika, vor allem in Bezug auf Warenlieferungen, einhielten. Die vernichtenden Schläge endlich, die die USA schon in den ersten Monaten ihrer Kriegsbeteiligung einbringen mußten, hätten den USA-Kredit weiter untergraben. So werde nach der Befreiung von hohlen Phrasen über allen südamerikanischen Entscheidungen — ungeachtet der augenblicklichen Auswirkung der Notlage des Krieges — letzten Endes die Frage stehen, welche Politik dem eigenen Lande den größten praktischen Nutzen bringe.

Gandhi fordert: Bleibt auf euren Höfen!

Der neue Feldzug des zivilen Ungehorsams in Indien

Gandhi schafft wieder Salz

kb Tiffahon, 15. Juli.

Telegramm unseres Korrespondenten

Die innere Spannung in Indien treibt dem Höhepunkt zu. Nachdem Gandhi selbst die Führung der Kongresspartei wieder übernommen hat, bereitet er gegenwärtig einen neuen Feldzug des Ungehorsams gegen die britischen Machthaber vor. Wie die Londoner Blätter berichten, nahm dieser Feldzug mit einem Aufruf Gandhis an die Indianer seinen Anfang, sich nicht an den von den englischen Behörden vorgeschriebenen Vorbereitungen eines zivilen Ungehorsams zu beteiligen. Im Hinblick auf die ständigen Vorgänge in Burma und auf das Verhalten der dortigen britischen Autorität fordert Gandhi seine Anhänger auf, Haus und Land unter keinen Umständen zu verlassen, auch dann nicht, wenn die Engländer ihre Eskalierung anordnen. Diejenigen, die ein Schiff besitzen, sollten es den britischen Behörden nicht zur Verfügung stellen.

Anderen Mitgliedern der indischen Freiheitspartei gab Gandhi ähnliche Empfehlungen; allen aber stellte er frei, sich selbst wie er Salz zu bereiten. Diese letzte Empfehlung Gandhis ist besonders interessant; die englischen Machthaber haben in Indien ein Salzmonopol errichtet und benutzen den Salzpreis als indirekte Steuer. Schon

Man wollte die Vernichtung der Achse

Nur war die Aufrüstung während des abessinischen Krieges noch nicht fertig

Den Krieg systematisch vorbereitet

sa Rom, 16. Juli.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Das von der deutschen Presse veröffentlichte Dokument über die Verände Englands, schon im Jahre 1935 eine Allianz mit den Sowjets abzuschließen, bildet, wie die „Tribuna“ schreibt, einen neuen schlagenden Beweis für die englische Schuld am Kriege. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang auf die Erfahrungen der italienischen Regierung hin, die schon während des abessinischen Krieges und in der Zeit der Sanktionen feststellen konnten, daß Großbritannien zum Kriege entschlossen war und ihn damals nur nicht wollte, weil es noch nicht genügend vorbereitet war. Der Plan, die beiden totalitären Regime zu vernichten, wurde in der faschistischen Presse schon zu dieser Zeit enthüllt. Mit der neuen deutschen Enthüllung wird bewiesen, daß

der Kriegsausbruch nicht durch einzelne Geheimnisse hervorgerufen, sondern seit Jahren systematisch vorbereitet wurde.

Japan besitzt einige der besten Oelfelder

□ Stockholm, 15. Juli. Die australischen Marinebehörden geben nach einer vom Londoner Korrespondenten von „Nelsonbladet“ zitierten Meldung des „Daily Telegraph“ offen zu, daß die Ausbeute der Oelquellen auf Niederländisch-Neuguinea den Japanern wahrscheinlich erhebliche Mengen Oel für ihre Flotte verschafft hat. Das Oel dieser Quellen kann, wenn nötig, direkt in der Form, in der es aus der Erde kommt, ohne Raffinierungsprozeß verwertet werden. Der „Daily Telegraph“ schreibt ferner, die Tatsache, daß die Japaner jetzt über einige der besten Oelfelder der Welt verfügen, müsse als eine Realität betrachtet werden.

Dr. Goebbels: Sieg um jeden Preis

Arbeitsagung der Leiter der Reichspropagandakammer

Ueberblick über die Lage

□ Berlin, 15. Juli.

Am 13. und 14. Juli versammelten sich in Berlin die Leiter der Reichspropagandakammer zu einer Arbeitsagung.

Reichsminister Dr. Goebbels gab den Propagandisten einen umfassenden Ueberblick über die militärische und politische Lage und entwickelte ihnen im Anschluß daran die sich aus ihrem Arbeitsgebiet ergebenden besonderen Aufgaben. Der Minister zeigte auf, wie heute an der Ostfront die vom Führer während des vergangenen harten Winters eingeschlagene Führung ihre großartigste Rechtfertigung fände. Die sowjetische Winteroffensive habe Schiffbruch erlitten und die Sowjetarmee erheblich geschwächt. Die feindlichen Propagandakämpfe über die Zerstörung der deutschen Wehrkraft seien in sich zusammengebrochen und machten

einem zunehmenden Pessimismus auf der Feindseite Platz.

Dieser Pessimismus werde noch verstärkt durch die britische Niederlage in Nordafrika und insbesondere durch die steigenden Tonnageverluste, die ein für Großbritannien und die Vereinigten Staaten katastrophales Ausmaß angenommen hätten. Angesichts dieser für sie so ungünstigen militärischen Entwicklung nähmen unsere Gegner in steigendem Maße ihre Zuflucht zu Zahlenbluffs und zur Errichtung neuer „psychologischer Fronten“.

Dr. Goebbels betonte zum Schluß seiner Ausführungen, daß der Kampf nach wie vor äußerst hart sei und von allen den letzten Einsatz fordere. Die Lage berechtige jedoch zu stärkstem Vertrauen in die weitere Entwicklung, das die Grundhaltung des politischen Kampfers bestimmen müsse. Sieg um jeden Preis sei und bleibe die Parole.

Im Rahmen der Tagung nahm ferner Gauleiter Sackel das Wort zu längeren Ausführungen über den Arbeitseinsatz. Die Staatssekretäre Rade, Gantenmüller und Gutterer, Staatsrat Meinberg sowie eine Reihe weiterer führender Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wissenschaft sprachen über die besonderen Probleme ihrer Arbeitsbereiche.

Das Martyrium der Italiener in Abessinien

sa Rom, 16. Juli.

Von unserem eigenen Mitarbeiter

Sehnsuchtsvoll Frauen, Kinder und alte Leute sind in den letzten Wochen aus Abessinien nach Italien zurückgekehrt und ihre Schilderungen über die Zustände in Abessinien sind es wert, ausführlich wiedergegeben zu werden. Der Negus hatte sich lange gegen den Plan der Engländer gestäubt, alle Italiener zu internieren, weil er die Werte der italienischen Kolonisation erhalten wollte und schwere wirtschaftliche Nachteile befürchtete. Raum war die männliche italienische Bevölkerung in Konzentrationslager gebracht worden, begannen auch sofort Ueberfälle auf ihr Besitztum. Diese wurden zwar nur von bewaffneten Banditen verübt, denn der weitaus größte Teil der abessinischen Bevölkerung steht noch heute auf der Seite der Italiener, wie viele Rundgebungen bei der Abreise der Zehntausende bewiesen, aber die Folge war, daß viele Landstrecken nicht angebaut werden konnten, Fabriken und Vorratslager vernichtet wurden und in einzelnen Teilen des Landes eine Hungersnot ausbrach. Die italienischen Krankenhäuser und Ambulatorien wurden beschlagnahmt, ihre wertvolle Einrichtung weggebracht. Infolge Arztemangels und fehlender Arzneien entstanden unter der eingeborenen Bevölkerung Epidemien, Malaria, Typhus und andere ansteckende

Krankheiten. Auch die Kindersterblichkeit in den italienischen Familien erhöhte sich.

Das Martyrium der italienischen Bevölkerung begann am 6. April 1941. Am 8. April hatten die italienischen Truppen Addis Abeba geräumt, um die Stadt nicht der Gefahr einer Bombardierung auszuliefern. Drei Tage, bis zum Einrücken der Engländer, blieb alles ruhig, weil die italienische Kolonialpolizei und freiwillige Faschisten für Ordnung sorgten. Die Eingeborenen schickten ihre Kinder nach wie vor in die italienischen Schulen und kauften bei italienischen Geschäftsleuten. Am 7. April wurden die ersten Verhaftungen vorgenommen. Alle Italiener vom 15. bis 18. Lebensjahr wurden weggeführt; sie befanden sich jetzt in indischen und südafrikanischen Konzentrationslagern. Die aus Engländern, Griechen und Negern bestehende Polizei war absolut unfähig, die Ordnung aufrechtzuerhalten und wurde mehr gegen die Italiener als gegen die Eingeborenen eingesetzt, so daß die Zahl der Verhaftungen immer mehr anstieg. In Addis Abeba allein wurden in den ersten Monaten der britischen Besetzung 33 Raubmorde an Italienern verübt, die Zahl der Raubüberfälle liegt in zwei Monaten auf über 300, während in 5 Jahren italienischer Herrschaft nicht einmal 150 solcher Verbrechen vorkamen. Nicht ein einziges politisches Delikt oder ein Raubdelikt war darunter, wie sogar von britischer Seite festgestellt worden ist. Auch zwischen den Eingeborenen kam es oft zu bewaffneten Zusammenstößen und es war unmöglich, bei Nacht auf die Straße zu gehen. Die Australier benahmten sich, wie überall, besonders brutal. Sie rauben bei den Ausflügen, was irgendwie wertvoll war und eigneten sich vor allem die alkoholischen Getränke an. Den Verhafteten, ebenso wie den Frauen, die nun nach einem langen Leidensweg in Italien eingetroffen sind, wurden sämtliche Wertgegenstände, auch die Eheringe, abgenommen, vielen von ihnen auch die notwendigen Kleidungsstücke. In den abessinischen Konzentrationslagern, wo heute noch manche Frau wegen ihrer nationalen Gefinnung festgehalten wird, fehlte es an allem. Die Preise stiegen während eines Jahres in Abessinien derart, daß man nichts mehr kaufen konnte: ein Paar Schuhe kosteten 1600 Lire, ein Liter Wein 500 Lire, ein Akg 12 000 Lire, ein Paar Strümpfe 250 Lire usw.

Als die Nachricht eintraf, daß Frauen und Kinder sowie alte Leute und Invaliden nach Italien zurückgeführt wurden, war die Freude groß, aber von kurzer Dauer, denn viele wurden unter irgend einem Vorwand zurückgehalten. Von den bei der ersten Verhaftungskommission für geschlechtlich und invalid erklärten Italienern verweigerte man 60 v. H. die Abreise. Alle übrigen kamen, dank der Hilfe des Vaterlandes, wohlbehalten in der Heimat an. August Alexander Salzmann

Als die Nachricht eintraf, daß Frauen und Kinder sowie alte Leute und Invaliden nach Italien zurückgeführt wurden, war die Freude groß, aber von kurzer Dauer, denn viele wurden unter irgend einem Vorwand zurückgehalten. Von den bei der ersten Verhaftungskommission für geschlechtlich und invalid erklärten Italienern verweigerte man 60 v. H. die Abreise. Alle übrigen kamen, dank der Hilfe des Vaterlandes, wohlbehalten in der Heimat an. August Alexander Salzmann

Geistesgegenwart eines Pionierleutnants

□ Berlin, 15. Juli. Bei den Kämpfen während der deutschen Anriffsoperationen im südlichen Abschnitt der Ostfront entwickelte sich bei der Abwehr eines feindlichen Panzerwagenganges ein Kampf Mann gegen Panzer.

Abessinische Pioniere standen nach dem Durchbruch durch die feindlichen Stellungen kampfbereit am Rande eines dichten Gehölzes und erwarteten, von zwei Panzerabwehrkanonen unterstützt, die aus einer vor ihnen liegenden flachen Mulde heranrollenden bolschewistischen Panzer. Die Panzerabwehrkanonen schossen die vorderen der anreisenden Stahlkolosse ab, aber einige weitere Panzerkampfwagen rollten weiter vor, erreichten den Waldrand und drangen in das Gehölz ein. Einer der Panzerkampfwagen kam genau auf eine Stelle zu, wo, von einem dicken Baum gedeckt, ein innerer Pionieroffizier stand, der zur besseren Ueberblick über das Kampfgelände auf eine niedrige Mauer aufgestiegen war.

Der feindliche Panzer schob wild um sich herum, aber ungenau, da er auf dem unebenen Waldboden und beim Ueberklettern von Baumstämmen, die er mit seinem Gewicht beim Anfahren abbrach, auf und nieder tanzte. Gerade als der Panzer dicht neben dem Pionierleutnant stand, rief er beim Ueberfahren eines Baumstammes vor sich und infolge der plötzlich entstehenden Steilwand unterbrach der Panzerkanonier sein wildes Feuern.

In diesem Augenblick sah der Pionierleutnant mit dem Ruf: „Der gehört mir!“ eine Handgranate ab, sprang mit der schon gezündeten Handgranate von seiner Mauer in süßen Sprung auf den Panzer und steckte die Handgranate in die Geschützöffnung, wo sie im Rühr herabstürzte und dann tief im Panzer zerbarst.

Durch die Wucht der Explosion schlug die Turmluke des Panzers auf. Aber wieder hand der Pionierleutnant rechtzeitig und warf bereit neben dem Panzer und nutzte diesen entscheidenden Augenblick aus. Geistesgegenwärtig schlenkerte er eine geballte Ladung durch die offene Turmluke in den Panzer und sprang selbst blitzschnell in Deckung. Der feindliche Panzerkampfwagen wurde mit seiner Besatzung durch die Detonation der Sprengladung und der mit ihr explodierenden Munition zerrissen.

Reichskriegsführer in Westdeutschland

□ Berlin, 15. Juli. Reichskriegsführer General der Infanterie Reinhard besuchte in Nordwestdeutschland Kriegskameraden des NS-Reichskriegerbundes, die in luftgefährdeten Orten ihren Sitz haben und befragt mit den örtlichen Gliederungsführern Hilfsaufgaben des NS-Reichskriegerbundes. Bei dieser Gelegenheit begab sich der Reichskriegsführer auch nach Dortmund, um mit dem Gauverführer des neugebildeten Gau-Kriegerverbandes Westfalen, Generalmajor von Cranaach, an Ort und Stelle Organisationsfragen zu besprechen.

Wie hören im Rundfunk:

Wittmoos. Reichsprogramm: Hans Sitter singt wieder von Wittmoos von 11 bis 11.30 Uhr. „Schlagfertig“ aus Hannover von 12.45 bis 14 Uhr. „Reine, große, große“ von 15 bis 16 Uhr. „Bücherei Reigen“ von 16 bis 17 Uhr. „Am Rande bemerkt“ nennen sich die „Alltagsbesprechungen“ von 18.15 bis 19 Uhr. „Volkslied“, ein humorvolles Gedicht, und „Bauernkapellen“ vereinen sich mit unsere Soldaten von 20.15 bis 21 Uhr. „Reine, große, große“ von 21 bis 22 Uhr. „Deutschland“ und „Reine, große, große“ von 22 bis 23 Uhr. Operettenstücke von „Gupp“, „Strauß“, „Reine, große, große“ von 23 bis 24 Uhr. „Reine, große, große“ von 24 bis 25 Uhr. „Reine, große, große“ von 25 bis 26 Uhr. „Reine, große, große“ von 26 bis 27 Uhr. „Reine, große, große“ von 27 bis 28 Uhr. „Reine, große, große“ von 28 bis 29 Uhr. „Reine, große, große“ von 29 bis 30 Uhr. „Reine, große, große“ von 30 bis 31 Uhr. „Reine, große, große“ von 31 bis 32 Uhr. „Reine, große, große“ von 32 bis 33 Uhr. „Reine, große, große“ von 33 bis 34 Uhr. „Reine, große, große“ von 34 bis 35 Uhr. „Reine, große, große“ von 35 bis 36 Uhr. „Reine, große, große“ von 36 bis 37 Uhr. „Reine, große, große“ von 37 bis 38 Uhr. „Reine, große, große“ von 38 bis 39 Uhr. „Reine, große, große“ von 39 bis 40 Uhr. „Reine, große, große“ von 40 bis 41 Uhr. „Reine, große, große“ von 41 bis 42 Uhr. „Reine, große, große“ von 42 bis 43 Uhr. „Reine, große, große“ von 43 bis 44 Uhr. „Reine, große, große“ von 44 bis 45 Uhr. „Reine, große, große“ von 45 bis 46 Uhr. „Reine, große, große“ von 46 bis 47 Uhr. „Reine, große, große“ von 47 bis 48 Uhr. „Reine, große, große“ von 48 bis 49 Uhr. „Reine, große, große“ von 49 bis 50 Uhr. „Reine, große, große“ von 50 bis 51 Uhr. „Reine, große, große“ von 51 bis 52 Uhr. „Reine, große, große“ von 52 bis 53 Uhr. „Reine, große, große“ von 53 bis 54 Uhr. „Reine, große, große“ von 54 bis 55 Uhr. „Reine, große, große“ von 55 bis 56 Uhr. „Reine, große, große“ von 56 bis 57 Uhr. „Reine, große, große“ von 57 bis 58 Uhr. „Reine, große, große“ von 58 bis 59 Uhr. „Reine, große, große“ von 59 bis 60 Uhr. „Reine, große, große“ von 60 bis 61 Uhr. „Reine, große, große“ von 61 bis 62 Uhr. „Reine, große, große“ von 62 bis 63 Uhr. „Reine, große, große“ von 63 bis 64 Uhr. „Reine, große, große“ von 64 bis 65 Uhr. „Reine, große, große“ von 65 bis 66 Uhr. „Reine, große, große“ von 66 bis 67 Uhr. „Reine, große, große“ von 67 bis 68 Uhr. „Reine, große, große“ von 68 bis 69 Uhr. „Reine, große, große“ von 69 bis 70 Uhr. „Reine, große, große“ von 70 bis 71 Uhr. „Reine, große, große“ von 71 bis 72 Uhr. „Reine, große, große“ von 72 bis 73 Uhr. „Reine, große, große“ von 73 bis 74 Uhr. „Reine, große, große“ von 74 bis 75 Uhr. „Reine, große, große“ von 75 bis 76 Uhr. „Reine, große, große“ von 76 bis 77 Uhr. „Reine, große, große“ von 77 bis 78 Uhr. „Reine, große, große“ von 78 bis 79 Uhr. „Reine, große, große“ von 79 bis 80 Uhr. „Reine, große, große“ von 80 bis 81 Uhr. „Reine, große, große“ von 81 bis 82 Uhr. „Reine, große, große“ von 82 bis 83 Uhr. „Reine, große, große“ von 83 bis 84 Uhr. „Reine, große, große“ von 84 bis 85 Uhr. „Reine, große, große“ von 85 bis 86 Uhr. „Reine, große, große“ von 86 bis 87 Uhr. „Reine, große, große“ von 87 bis 88 Uhr. „Reine, große, große“ von 88 bis 89 Uhr. „Reine, große, große“ von 89 bis 90 Uhr. „Reine, große, große“ von 90 bis 91 Uhr. „Reine, große, große“ von 91 bis 92 Uhr. „Reine, große, große“ von 92 bis 93 Uhr. „Reine, große, große“ von 93 bis 94 Uhr. „Reine, große, große“ von 94 bis 95 Uhr. „Reine, große, große“ von 95 bis 96 Uhr. „Reine, große, große“ von 96 bis 97 Uhr. „Reine, große, große“ von 97 bis 98 Uhr. „Reine, große, große“ von 98 bis 99 Uhr. „Reine, große, große“ von 99 bis 100 Uhr. „Reine, große, große“ von 100 bis 101 Uhr. „Reine, große, große“ von 101 bis 102 Uhr. „Reine, große, große“ von 102 bis 103 Uhr. „Reine, große, große“ von 103 bis 104 Uhr. „Reine, große, große“ von 104 bis 105 Uhr. „Reine, große, große“ von 105 bis 106 Uhr. „Reine, große, große“ von 106 bis 107 Uhr. „Reine, große, große“ von 107 bis 108 Uhr. „Reine, große, große“ von 108 bis 109 Uhr. „Reine, große, große“ von 109 bis 110 Uhr. „Reine, große, große“ von 110 bis 111 Uhr. „Reine, große, große“ von 111 bis 112 Uhr. „Reine, große, große“ von 112 bis 113 Uhr. „Reine, große, große“ von 113 bis 114 Uhr. „Reine, große, große“ von 114 bis 115 Uhr. „Reine, große, große“ von 115 bis 116 Uhr. „Reine, große, große“ von 116 bis 117 Uhr. „Reine, große, große“ von 117 bis 118 Uhr. „Reine, große, große“ von 118 bis 119 Uhr. „Reine, große, große“ von 119 bis 120 Uhr. „Reine, große, große“ von 120 bis 121 Uhr. „Reine, große, große“ von 121 bis 122 Uhr. „Reine, große, große“ von 122 bis 123 Uhr. „Reine, große, große“ von 123 bis 124 Uhr. „Reine, große, große“ von 124 bis 125 Uhr. „Reine, große, große“ von 125 bis 126 Uhr. „Reine, große, große“ von 126 bis 127 Uhr. „Reine, große, große“ von 127 bis 128 Uhr. „Reine, große, große“ von 128 bis 129 Uhr. „Reine, große, große“ von 129 bis 130 Uhr. „Reine, große, große“ von 130 bis 131 Uhr. „Reine, große, große“ von 131 bis 132 Uhr. „Reine, große, große“ von 132 bis 133 Uhr. „Reine, große, große“ von 133 bis 134 Uhr. „Reine, große, große“ von 134 bis 135 Uhr. „Reine, große, große“ von 135 bis 136 Uhr. „Reine, große, große“ von 136 bis 137 Uhr. „Reine, große, große“ von 137 bis 138 Uhr. „Reine, große, große“ von 138 bis 139 Uhr. „Reine, große, große“ von 139 bis 140 Uhr. „Reine, große, große“ von 140 bis 141 Uhr. „Reine, große, große“ von 141 bis 142 Uhr. „Reine, große, große“ von 142 bis 143 Uhr. „Reine, große, große“ von 143 bis 144 Uhr. „Reine, große, große“ von 144 bis 145 Uhr. „Reine, große, große“ von 145 bis 146 Uhr. „Reine, große, große“ von 146 bis 147 Uhr. „Reine, große, große“ von 147 bis 148 Uhr. „Reine, große, große“ von 148 bis 149 Uhr. „Reine, große, große“ von 149 bis 150 Uhr. „Reine, große, große“ von 150 bis 151 Uhr. „Reine, große, große“ von 151 bis 152 Uhr. „Reine, große, große“ von 152 bis 153 Uhr. „Reine, große, große“ von 153 bis 154 Uhr. „Reine, große, große“ von 154 bis 155 Uhr. „Reine, große, große“ von 155 bis 156 Uhr. „Reine, große, große“ von 156 bis 157 Uhr. „Reine, große, große“ von 157 bis 158 Uhr. „Reine, große, große“ von 158 bis 159 Uhr. „Reine, große, große“ von 159 bis 160 Uhr. „Reine, große, große“ von 160 bis 161 Uhr. „Reine, große, große“ von 161 bis 162 Uhr. „Reine, große, große“ von 162 bis 163 Uhr. „Reine, große, große“ von 163 bis 164 Uhr. „Reine, große, große“ von 164 bis 165 Uhr. „Reine, große, große“ von 165 bis 166 Uhr. „Reine, große, große“ von 166 bis 167 Uhr. „Reine, große, große“ von 167 bis 168 Uhr. „Reine, große, große“ von 168 bis 169 Uhr. „Reine, große, große“ von 169 bis 170 Uhr. „Reine, große, große“ von 170 bis 171 Uhr. „Reine, große, große“ von 171 bis 172 Uhr. „Reine, große, große“ von 172 bis 173 Uhr. „Reine, große, große“ von 173 bis 174 Uhr. „Reine, große, große“ von 174 bis 175 Uhr. „Reine, große, große“ von 175 bis 176 Uhr. „Reine, große, große“ von 176 bis 177 Uhr. „Reine, große, große“ von 177 bis 178 Uhr. „Reine, große, große“ von 178 bis 179 Uhr. „Reine, große, große“ von 179 bis 180 Uhr. „Reine, große, große“ von 180 bis 181 Uhr. „Reine, große, große“ von 181 bis 182 Uhr. „Reine, große, große“ von 182 bis 183 Uhr. „Reine, große, große“ von 183 bis 184 Uhr. „Reine, große, große“ von 184 bis 185 Uhr. „Reine, große, große“ von 185 bis 186 Uhr. „Reine, große, große“ von 186 bis 187 Uhr. „Reine, große, große“ von 187 bis 188 Uhr. „Reine, große, große“ von 188 bis 189 Uhr. „Reine, große, große“ von 189 bis 190 Uhr. „Reine, große, große“ von 190 bis 191 Uhr. „Reine, große, große“ von 191 bis 192 Uhr. „Reine, große, große“ von 192 bis 193 Uhr. „Reine, große, große“ von 193 bis 194 Uhr. „Reine, große, große“ von 194 bis 195 Uhr. „Reine, große, große“ von 195 bis 196 Uhr. „Reine, große, große“ von 196 bis 197 Uhr. „Reine, große, große“ von 197 bis 198 Uhr. „Reine, große, große“ von 198 bis 199 Uhr. „Reine, große, große“ von 199 bis 200 Uhr. „Reine, große, große“ von 200 bis 201 Uhr. „Reine, große, große“ von 201 bis 202 Uhr. „Reine, große, große“ von 202 bis 203 Uhr. „Reine, große, große“ von 203 bis 204 Uhr. „Reine, große, große“ von 204 bis 205 Uhr. „Reine, große, große“ von 205 bis 206 Uhr. „Reine, große, große“ von 206 bis 207 Uhr. „Reine, große, große“ von 207 bis 208 Uhr. „Reine, große, große“ von 208 bis 209 Uhr. „Reine, große, große“ von 209 bis 210 Uhr. „Reine, große, große“ von 210 bis 211 Uhr. „Reine, große, große“ von 211 bis 212 Uhr. „Reine, große, große“ von 212 bis 213 Uhr. „Reine, große, große“ von 213 bis 214 Uhr. „Reine, große, große“ von 214 bis 215 Uhr. „Reine, große, große“ von 215 bis 216 Uhr. „Reine, große, große“ von 216 bis 217 Uhr. „Reine, große, große“ von 217 bis 218 Uhr. „Reine, große, große“ von 218 bis 219 Uhr. „Reine, große, große“ von 219 bis 220 Uhr. „Reine, große, große“ von 220 bis 221 Uhr. „Reine, große, große“ von 221 bis 222 Uhr. „Reine, große, große“ von 222 bis 223 Uhr. „Reine, große, große“ von 223 bis 224 Uhr. „Reine, große, große“ von 224 bis 225 Uhr. „Reine, große, große“ von 225 bis 226 Uhr. „Reine, große, große“ von 226 bis 227 Uhr. „Reine, große, große“ von 227 bis 228 Uhr. „Reine, große, große“ von 228 bis 229 Uhr. „Reine, große, große“ von 229 bis 230 Uhr. „Reine, große, große“ von 230 bis 231 Uhr. „Reine, große, große“ von 231 bis 232 Uhr. „Reine, große, große“ von 232 bis 233 Uhr. „Reine, große, große“ von 233 bis 234 Uhr. „Reine, große, große“ von 234 bis 235 Uhr. „Reine, große, große“ von 235 bis 236 Uhr. „Reine, große, große“ von 236 bis 237 Uhr. „Reine, große, große“ von 237 bis 238 Uhr. „Reine, große, große“ von 238 bis 239 Uhr. „Reine, große, große“ von 239 bis 240 Uhr. „Reine, große, große“ von 240 bis 241 Uhr. „Reine, große, große“ von 241 bis 242 Uhr. „Reine, große, große“ von 242 bis 243 Uhr. „Reine, große, große“ von 243 bis 244 Uhr. „Reine, große, große“ von 244 bis 245 Uhr. „Reine, große, große“ von 245 bis 246 Uhr. „Reine, große, große“ von 246 bis 247 Uhr. „Reine, große, große“ von 247 bis 248 Uhr. „Reine, große, große“ von 248 bis 249 Uhr. „Reine, große, große“ von 249 bis 250 Uhr. „Reine, große, große“ von 250 bis 251 Uhr. „Reine, große, große“ von 251 bis 252 Uhr. „Reine, große, große“ von 252 bis 253 Uhr. „Reine, große, große“ von 253 bis 254 Uhr. „Reine, große, große“ von 254 bis 255 Uhr. „Reine, große, große“ von 255 bis 256 Uhr. „Reine, große, große“ von 256 bis 257 Uhr. „Reine, große, große“ von 257 bis 258 Uhr. „Reine, große, große“ von 258 bis 259 Uhr. „Reine, große, große“ von 259 bis 260 Uhr. „Reine, große, große“ von 260 bis 261 Uhr. „Reine, große, große“ von 261 bis 262 Uhr. „Reine, große, große“ von 262 bis 263 Uhr. „Reine, große, große“ von 263 bis 264 Uhr. „Reine, große, große“ von 264 bis 265 Uhr. „Reine, große, große“ von 265 bis 266 Uhr. „Reine, große, große“ von 266 bis 267 Uhr. „Reine, große, große“ von 267 bis 268 Uhr. „Reine, große, große“ von 268 bis 269 Uhr. „Reine, große, große“ von 269 bis 270 Uhr. „Reine, große, große“ von 270 bis 271 Uhr. „Reine, große, große“ von 271 bis 272 Uhr. „Reine, große, große“ von 272 bis 273 Uhr. „Reine, große, große“ von 273 bis 274 Uhr. „Reine, große, große“ von 274 bis 275 Uhr. „Reine, große, große“ von 275 bis 276 Uhr. „Reine, große, große“ von 276 bis 277 Uhr. „Reine, große, große“ von 277 bis 278 Uhr. „Reine, große, große“ von 278 bis 279 Uhr. „Reine, große, große“ von 279 bis 280 Uhr. „Reine, große, große“ von 280 bis 281 Uhr. „Reine, große, große“ von 281 bis 282 Uhr. „Reine, große, große“ von 282 bis 283 Uhr. „Reine, große, große“ von 283 bis 284 Uhr. „Reine, große, große“ von 284 bis 285 Uhr. „Reine, große, große“ von 285 bis 286 Uhr. „Reine, große, große“ von 286 bis 287 Uhr. „Reine, große, große“ von 287 bis 288 Uhr. „Reine, große, große“ von 288 bis 289 Uhr. „Reine, große, große“ von 289 bis 290 Uhr. „Reine, große, große“ von 290 bis 291 Uhr. „Reine, große, große“ von 291 bis 292 Uhr. „Reine, große, große“ von 292 bis 293 Uhr. „Reine, große, große“ von 293 bis 294 Uhr. „Reine, große, große“ von 294 bis 295 Uhr. „Reine, große, große“ von 295 bis 296 Uhr. „Reine, große, große“ von 296 bis 297 Uhr. „Reine, große, große“ von 297 bis 298 Uhr. „Reine, große, große“ von 298 bis 299 Uhr. „Reine, große, große“ von 299 bis 300 Uhr. „Reine, große, große“ von 300 bis 301 Uhr. „Reine, große, große“ von 301 bis 302 Uhr. „Reine, große, große“ von 302 bis 303 Uhr. „Reine, große, große“ von 303 bis 304 Uhr. „Reine, große, große“ von 304 bis 305 Uhr. „Reine, große, große“ von 305 bis 306 Uhr. „Reine, große, große“ von 306 bis 307 Uhr. „Reine, große, große“ von 307 bis 308 Uhr. „Reine, große, große“ von 308 bis 309 Uhr. „Reine, große, große“ von 309 bis 310 Uhr. „Reine, große, große“ von 310 bis 311 Uhr. „Reine, große, große“ von 311 bis 312 Uhr. „Reine, große, große“ von 312 bis 313 Uhr. „Reine, große, große“ von 313 bis 314 Uhr. „Reine, große, große“ von 314 bis 315 Uhr. „Reine, große, große“ von 315 bis 316 Uhr. „Reine, große, große“ von 316 bis 317 Uhr. „Reine, große, große“ von 317 bis 318 Uhr. „Reine, große, große“ von 318 bis 319 Uhr. „Reine, große, große“ von 319 bis 320 Uhr. „Reine, große, große“ von 320 bis 321 Uhr. „Reine, große, große“ von 321 bis 322 Uhr. „Reine, große, große“ von 322 bis 323 Uhr. „Reine, große, große“ von 323 bis 324 Uhr. „Reine, große, große“ von 324 bis 325 Uhr. „Reine, große, große“ von 325 bis 326 Uhr. „Reine, große, große“ von 326 bis 327 Uhr. „Reine, große, große“ von 327 bis 328 Uhr. „Reine, große, große“ von 328 bis 329 Uhr. „Reine, große, große“ von 329 bis 330 Uhr. „Reine, große, große“ von 330 bis 331 Uhr. „Reine, große, große“ von 331 bis 332 Uhr. „Reine, große, große“ von 332 bis 333 Uhr. „Reine, große, große“ von 333 bis 334 Uhr. „Reine, große, große“ von 334 bis 335 Uhr. „Reine, große, große“ von 335 bis 336 Uhr. „Reine, große, große“ von 336 bis 337 Uhr. „Reine, große, große“ von 337 bis 338 Uhr. „Reine, große, große“ von 338 bis 339 Uhr. „Reine, große, große“ von 339 bis 340 Uhr. „Reine, große, große“ von 340 bis 341 Uhr. „Reine, große, große“ von 341 bis 342 Uhr. „Reine, große, große“ von 342 bis 343 Uhr. „Reine, große, große“ von 343 bis 344 Uhr. „Reine, große, große“ von 344 bis 345 Uhr. „Reine, große, große“ von 345 bis 346 Uhr. „Reine, große, große“ von 346 bis 347 Uhr. „Reine, große, große“ von 347 bis 348 Uhr. „Reine, große, große“ von 348 bis 349 Uhr. „Reine, große, große“ von 349 bis 350 Uhr. „Reine, große, große“ von 350 bis 351 Uhr. „Reine, große, große“ von 351 bis 352 Uhr. „Reine, große, große“ von 352 bis 353 Uhr. „Reine, große, große“ von 353 bis 354 Uhr. „Reine, große, große“ von 354 bis 355 Uhr. „Reine, große, große“ von 355 bis 356 Uhr. „Reine, große, große“ von 356 bis 357 Uhr. „Reine, große, große“ von 357 bis 358 Uhr. „Reine, große, große“ von 358 bis 359 Uhr. „Reine, große, große“ von 359 bis 360 Uhr. „Reine, große, große“ von 360 bis 361 Uhr. „Reine, große, große“ von 361 bis 362 Uhr. „Reine, große, große“ von 362 bis 363 Uhr. „Reine, große, große“ von 363 bis 364 Uhr. „Reine, große, große“ von 364 bis 365 Uhr. „Reine, große, große“ von 365 bis 366 Uhr. „Reine, große, große“ von 366 bis 367 Uhr. „Reine, große, große“ von 367 bis 368 Uhr. „Reine, große, große“ von 368 bis 369 Uhr. „Reine, große, große“ von 369 bis 370 Uhr. „Reine, große, große“ von 370 bis 371 Uhr. „Reine, große, große“ von 371 bis 372 Uhr. „Reine, große, große“ von 372 bis 373 Uhr. „Reine, große, große“ von 373 bis 374 Uhr. „Reine, große, große“ von 374 bis 375 Uhr. „Reine, große, große“ von 375 bis 376 Uhr. „Reine, große, große“ von 376 bis 377 Uhr. „Reine, große, große“ von 377 bis 378 Uhr. „Reine, große, große“ von 378 bis 379 Uhr. „Reine, große, große“ von 379 bis 380 Uhr. „Reine, große, große“ von 380 bis 381 Uhr. „Reine, große, große“ von 381 bis 382 Uhr. „Reine, große, große“ von 382 bis 383 Uhr. „Reine, große, große“ von 383 bis 384 Uhr. „Reine, große, große“ von 384 bis 385 Uhr. „Reine, große, große“ von 385 bis 386 Uhr. „Reine, große, große“ von 386 bis 387 Uhr. „Reine, große, große“ von

heit in dem
Bevölkerung
April hatten
da geräumt,
Bombardie-
n Einträgen
die italie-
Falken für
schicken ihre
den Schulen
steuten. Am
ungen vor-
bis 16. Be-
befanden sich
Konzentra-
tionen und
auf unfähig,
wurde mehr
als eingeleitet,
er mehr an-
den in den
33 Raub-
der Raub-
über 300,
kraft nicht
Nicht
in Raub-
Seite feine-
Eingebe-
menstücken
die Straße
sich, wie
er bei den
war und
Kranke, die
in Italien
Wertgegen-
vielen von
stülde. In
wo heute
den Gefin-
nem. Die
in Abfrie-
konnte:
ein Pfir-
ein Paar
und Kin-
nach Italien
groß, aber
unter irgend
den bei der
und inwa-
an 60 v. S.
der Hilfe
Heimat an.
Salzmann
Leutnants
in während
dlichen Ab-
er Abwehr
ein Kampf
Durchbruch
bereit am
teten, von
die aus
heran-
herab-
areitenden
Kampf-
Waldrand
der Pan-
le zu, wo
Pionier-
über das
geflutet
herum,
Baldobden
en, die er
sich auf
den Ueber-
folae der
nach der
Leutnant
daranate
ngatanate
auf den
Gefähr-
und dann
ie Turm-
der Blo-
genbild
geballte
Panz-
er. Der
iner Be-
nung und
issen.
Land
er Ger-
n Nord-
Metz-
in ihren
Glede-
schrie-
sch der
d, um
u-rie-
n Gra-
agen zu
k:
st Bieher
du Sam-
Welcher
17. Ue-
ungen in
ein Ge-
sch mit
bung für
unfahig-
Welcher
Panzers
Gerat
über und
von 21.15

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 15. Juli

Woh in den Stiefeln, Meid — so lange als möglich!
W. H. K. K. K.

„Ich dachte man bloß ...“

Wenn man die Menschen gerade nichts denken, dann sagen sie: „Ich dachte ...“ Und das sind für gewöhnlich nicht die größten Denker, die bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit erwidern: „Ich dachte ...“ Und in diesem Sinne und Zusammenhang ist es auch verständlich, wenn solche Zugehörige des Volkes der Dichter und Denker auf ihr: „Ich dachte ...“ beim Kommis alten Stiles die heretische Antwort bekamen: „So, Sie haben gedacht! So! — Sie wissen doch, bei den Soldaten wird nicht gedacht, da wird gehandelt. Zum Denken sind die Vorgesetzten da! Verstanden! Sie, mit Ihrem „Ich dachte ...“ ich dachte!“ Wenn da jeder denken wollte, was — denken Sie wohl, wohin wir dann kämen?

Manche Menschen sagen auch: „Ich dachte bloß ...“ Das eine hinzugelegte kleine Wortlein gibt der Redensart vielfach rein gewohnheitsmäßig und oft unbewußt den Unterton der Entschuldigung. Das Wortlein „bloß“, das hier gleich „nur“ gebraucht wird, zeigt dafür, daß die „Ich-dachte-bloß-Sager“ das Denken überhaupt oder ihr Denken im besonderen nicht absonderlich hoch einschätzen. Dieses Wortlein „bloß“ ist für sie immerhin eine hinreichende Entschuldigung für die Behauptung, gedacht zu haben, während man in Wirklichkeit weder dachte noch darauf bedacht war, zu denken.

Manche Zeitgenossen verteidigen sich zu dem noch „viel schöneren“ Satz: „Ich dachte man bloß ...“ Besonders häufig trifft man diese in einigen Teilen von Westfalen, wo das „man-bloß“ sich förmlich zu einem „Provincialismus“ (also einem „besonderen Kennzeichen“) ausgewachsen hat. Es spielt dann sozusagen die Rolle des Komparativs oder der Steigerungsform oder „nur“. Hier in unserem Falle würde als das entschuldigende „bloß“ noch besonders unterstreichen. Das „Ich-dachte-man-bloß“ würde also bejagen: „Entschuldigen Sie bitte, daß ich nicht genau so gedacht habe wie Sie!“

Wenn man will, kann man in diesem Zusammenhange sogar von einem Superlativ (Höchstform!) sprechen, wenn man hört, daß von einem „ganz besonders Vorzüglichen“ noch zwei Buchstaben in das Rede stehende Sätzchen eingefügt werden, so daß dieses dann wie folgt aussieht: „Ich dachte ja man bloß!“

Alle drei Sätze verraten dem Psychologen meist, daß ihr Sprecher sich das, was er sich angeblich bei der oder jener Gelegenheit gedacht haben will, erst „post festum“ (hinterher) ausgedacht hat. Aber ganz allgemein kann man das nicht behaupten. Es gibt auch hier, auf den „Ton“ zu hören, der bekanntlich die „Musik“ macht. Vielfach, aber auch keineswegs stets, kommt die Nuancierung schon in dem „man bloß“, mehr vielleicht noch in dem „ja man bloß“ zum Ausdruck.

Am leichtesten wird man fast jedesmal den Volksgegnossen herausfinden, dem es „sehr wider die Hutschneur“ ist, daß er zur Rechtfertigung seines Tuns das zudem oft genug schon als falsch beurteilt wurde, den Vorhang vor seinem „Innenleben“ aufziehen soll. Man soll diesen Menschen, die sich im Schatten fähler Denkart nicht begnügen fühlen, das Vergnügen nicht rauben, zu erwidern: „Ich dachte ...“ Sie haben es, frei nach Goethe, klug gemacht und haben über das Denken nachgedacht. Darum haben sie natürlich umso größere Berechtigung zu sagen: „Ich dachte ...“

Die großen Denker werden weiter denken und die kleinen werden weiterhin behaupten, daß sie gedacht haben, indem sie, wenn sie etwas mißverstanden haben oder ihre eigene Ansicht nicht offen und kraftvoll zu vertreten wagen, erwidern: „Ich dachte ...“

Und sollte sich etwa jemand durch diese Zeilen betrogen fühlen, bitte, sie waren nicht böse gemeint: „Ich dachte ja man bloß“ — es kann in Castrop-Rauxel doch wohl keiner denken, daß ich von ihm dachte, er habe gedacht, daß ich nicht gut von ihm denke ... Klar doch! Ganz im Gegenteil ...

Löschland kostenlos!

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:
Zur rechtzeitigen und wirkungsvollen Bekämpfung von Brandbomben ist die Bereitstellung genügender Mengen Löschland in den Wohnungen, Treppenhäusern

lern, Dachböden und Hausfluren notwendig. Es sind daher, verteilt über alle Stadtgebiete des Luftschutzes Bochum (Bochum, Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel, Wattenfeld, Hattingen), Sanblagerplätze eingerichtet worden, denen Sand für Löschzwecke unentgeltlich entnommen werden kann. Die Luftschutts-gemeinschaften, insbesondere aber die Luftschutzwarte, haben dafür Sorge zu tragen, daß dieser Sand in den Wohnungen und Fluren bereitgestellt wird.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine mißbräuchliche Verwendung des Sandes strafbar ist. Auch haben alle Eltern, Erziehler usw. darauf zu achten, daß ihre Kinder den Sand nicht zum Spielen benutzen oder ihn sonstwie seiner Bestimmung entziehen.

Die Sandlagerplätze werden der Bevölkerung anvertraut. Jede unrechtmäßige Verwendung des Sandes ist der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

Kleiderkarte und Kennkarte gestohlen

In der Zeit vom 21. 6. bis 7. 7. 1942 wurden aus einer Wohnung im Hause Kalkstraße 53 eine Kleiderkarte und eine Kennkarte, beide auf den Namen „Elisabeth Höfner“ lautend, gestohlen. Angaben die zur Ermittlung des Täters führen können, erbittet die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle. Die Geschäftsinhaber werden gebeten, auf das Aufsuchen der gestohlenen Kleiderkarte zu achten und Personen, die verurteilen sollten, diese unberechtigt zu benutzen, der Polizei zu übergeben.

Für die Inhaber von Kleider-, Lebensmittel- und Kennkarten muß der Vorfall Anlaß zu noch vorsichtiger Aufbewahrung derselben sein.

Bom Elektrokarren angefahren

Am 11. 7. 1942 gegen 13.40 Uhr wurde eine Frau auf der Hauptbahn der Straße „Am Stadtpark“ in Castrop-Rauxel, in Höhe des Hauses Nr. 33, von einem Elektrokarren angefahren. Die Frau erlitt am rechten Bein einen komplizierten und am linken Bein einen einfachen Unterarmsbruch, außerdem eine leichte Gehirnerschütterung. Sie wurde in das hiesige Engl. Krankenhaus eingeliefert.

Nur baden, wo es erlaubt ist

Bekämpfung der Auswüchse des Badens im Rhein-Serne-, Dortmund-Ems-, Datteln-Weisel- und Datteln-Hamm-Kanal

Amlich wird mitgeteilt: Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit und besonders der Ferien, hat das unbesugte Baden auf den einzelnen Kanaltreden wieder überhand genommen und wie schon so oft zu Verletzungen der schiffahrttreibenden Bevölkerung und zu Beschädigungen geführt. Aber auch sich selbst bringen die Badenden in größte Lebensgefahr, weil es naturgemäß an jeder ordnungsmäßigen Aufsicht, der nicht allein Kinder, sondern manchmal auch badende erwachsene Personen bedürfen, zumal wenn sie des Schwimmens nicht ganz kundig sind.

Weiterhin bildet das Heranabwimmeln und Anhängen der Badenden an die Fahrzeuge und das Belästigen der Schiffsbefehlungen, nicht nur eine erhebliche Gefahr für die Schifffahrt, sondern auch für die Badenden selbst, die durch den Sog der Schiffe leicht unter dieselben oder in die Schiffsschrauben hineingezogen werden können.

Ferner führen die Schiffsahrttreibenden immer wieder Klage darüber, daß die Fahrzeuge und die Besatzung vom Ufer oder von der Brücke aus mit schweren Steinen und anderen Gegenständen beworfen werden. Hierdurch können, abgesehen von der Gefährdung des Schiffspersonals, schwere Schäden an den Schiffen mit unabsehbaren Folgen eintreten.

Um diesem unerlaubten Treiben ein Ende zu bereiten, sehe ich mich veranlaßt, Sonderstreifen einzulegen, die jede Uebertretung des Badeverbotes und besonders des Bemerkens der Schiffe mit Steinen un-nachlässiglich zur Anzeige bringen werden.

An die Eltern der Jugendlichen ergeht die Mahnung, ihre Kinder von diesem Treiben abzuhalten. Dieselben machen sich mit strafbar. Die Leiter der Schulen und die Führer der HJ. werden ersucht, in geeigneter Weise auf die Jugend einzuwirken und diesem Unwesen energig Einhalt zu gebieten.

Das NSB-Mitgliedsbuch — gültiger Ausweis

Der Reichsminister des Innern hat in seiner Verordnung über den Pass- und Sichtvermerkszwang sowie über den Ausweiszwang vom 10. 9. 1939 (veröffentlicht im Reichsgesetzblatt S. 1739) verfügt, daß

im Reichsgebiet sich auf amtliches Erfordern aber fünfzehn Jahre alte deutsche Staatsangehörige und Angehörige des Protektorats Böhmen und Mähren jederzeit durch einen amtlichen Lichtbildausweis (Kennkarte) über ihre Person auszuweisen haben. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat nunmehr dem Regierungspräsidenten mit Erlaß vom 16. 5. 1942 mitgeteilt, daß das NSB-Mitgliedsbuch einen mit Lichtbild versehenen Ausweis darstellt, der als amtlicher Lichtbildausweis (Kennkarte) anzusehen ist.

„Lebensfrohe und kampfbereit“!

Die Sportgruppe der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ rüstet zum Wettbewerb 1942, der unter Lösung „Lebensfrohe und kampfbereit“ steht. Keine Betriebsportgemeinschaft will in diesem Jahre absteits stehen. Alle wollen zeigen, daß auch im Kriege Lebensübungen gepflegt werden, die in froher Gemeinschaft geübt und stark machen. Auch der Sportgruppenwettbewerb 1942 wird wiederum in zwei Leistungsstufen durchgeführt. Die Teilnahme in der Leistungsstufe 1 ist offen für alle Sportgruppen, die in der Leistungsstufe 2 nur für solche Sportgruppen, die im letzten Jahre die für die Auszeichnung gut erforderliche Punktzahl nicht erreichten. In beiden Leistungsstufen wird der Wettbewerb für Männer und Frauen getrennt bis zum Gauentscheid durchgeführt.

Gesundheitsdienstlehrgänge der NSB-Mädels

Der Bund Deutscher Mädel veranstaltet in den Bannern des Gau Westfalen-Süd laufend Gesundheitsdienstlehrgänge, um die NSB-Mädels in der ersten Hilfe und als „Gd-Mädels“ auszubilden. Geschulte fachliche Kräfte des Deutschen Roten Kreuzes vermitteln den Teilnehmerinnen ein umfangreiches Wissen und Können. Dazu gehören Kenntnisse des menschlichen Körpers und seiner Lebensbedingungen, Grundrissen der Krankheiten und der Krankenpflege, Kenntnis des Verbandsmaterials, in dem Anliegen von Verbänden usw. Das Arbeitsgebiet der Gd-Mädels umfaßt in der Hauptsache die praktische Hilfe und Pflege bei Kranken- und Unfallverletzungen, in der häuslichen Umgebung, in ihren Ferien und im Dienst des NSB. Im Krieg erweist es sich aber auch auf den Einsatz bei der NSB, beim Deutschen Roten Kreuz, im Luftschutz, in Lazaretten und in der Betreuung der Ernteeinlageläger und der NSB-Erntefindergärten

Ber aktiver Offizier werden will

Neuregelung bei Annahmestellen

Für die Meldung und Einstellung als Bewerber für die aktive Offizierslaufbahn des Heeres tritt ab 15. Juli 1942 folgende Regelung in Kraft.

Die Bewerbung kann jederzeit vorgelegt werden, sobald der Bewerber 16 Jahre alt ist und sich in der 5. bis 8. Klasse (Schuljahr 1942/43) höherer Lehranstalten bzw. den entsprechenden Klassen unternehmender (Schulen) befindet.

Die Abgabe des Bewerbungsgesuches erfolgt bei der dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegenen „Annahmestelle für Offiziersbewerber des Heeres“ oder bei dem nächsten Wehrbezirkskommando. Annahmestellen: Annahmestelle 1: Königsberg, Krolman-Kaserne, Hanjanger 18 A; Annahmestelle 2: Stettin, Linienstraße 4-6; Annahmestelle 3: Berlin NW 7, Prinz-Friedrich-Karl-Straße 1; Annahmestelle 4: Dresden 15, Königsbrüderstraße 125; Annahmestelle 5: Stuttgart, Reinsburgerstraße 29; Annahmestelle 6: Münster, Dahlweg 3; Annahmestelle 7: München 23, Wilhelmstraße 2; Annahmestelle 11: Hannover, Langensalzkstraße 6; Annahmestelle 12: Wiesbaden, Bertramstraße 3-5; Annahmestelle 17: Wien IX, Türkenstraße 22 A.

Zur Bewerbung werden ab sofort zugelassen: a) Schüler höherer Lehranstalten sowie Abiturienten und Studenten, b) Absolventen höherer Lehranstalten, deren Abiuratszeugnisse nur zum Hochschulstudium bestimmter Fachrichtungen berechtigen, c) Bewerber, die die Begabungsprüfung bestanden haben, d) Bewerber, die die Sonderprüfung bestanden haben, e) Absolventen anerkannter Fachschulen, die gemäß eines Runderlasses des Reichserziehungsministers vom 29. 4. 1939 auf Grund ihres Abiuratszeugnisses ohne Sonderprüfung zum wissenschaftlichen Studium einer bestimmten Fachrichtung berechtigt sind, f) Studierende der entsprechenden Klassen der achtmehrtrigen Bau- und Ingenieurschulen der Donau- und alpenländischen Reichsgaue, im Sudetenland, im Regierungsbezirk

Kattowitz und in den höheren deutschen Gewerbeschulen des Protektorats Böhmen und Mähren.

Eine Vorauslese wird durch Regimentskommandeure des Heeres auf Grund der Erfahrungen des Krieges bei den Annahmestellen für Offiziersbewerber des Heeres durchgeführt. Psychologische Eignungsprüfungen finden nicht mehr statt. Die Einstellung hat die Erlangung der Reife bzw. die Zuerkennung der vorzeitigen Reife (Ende der 7. Klasse) oder das Bestehen der Begabungs- bzw. Sonderprüfung zur Voraussetzung. Die übrigen allgemeinen Bedingungen für die Einstellung sind aus dem „Merkblatt für den aktiven Offiziersnachwuchs des Heeres im Kriege“ (Ausgabe Juni 1942) ersichtlich, das ab 15. Juli 1942 bei allen Annahmestellen und Wehrbezirkskommandos erhältlich ist. Die nächsten Einberufungen für aktive Offiziersbewerber des Heeres finden voraussichtlich Anfang und Mitte 1943 statt. Das jeweilige Einstellungsdatum wird den endgültig angenommenen Bewerbern rechtzeitig mitgeteilt. Die zur Einstellung heranziehenden Geburtsjahrgänge bzw. Klassen werden außerdem in der Tagespresse bekanntgegeben. Nähere Auskünfte erteilen alle „Annahmestellen für Offiziersbewerber des Heeres“ und die Wehrbezirkskommandos.

Wissen Sie, was es heißt ... ?

Ein Handzettel wirbt um Verständnis für den Kaufmann

Um für Verständnis für sein Verhalten bei seiner Kundschaft zu werden, hat der Kaufmann viele Möglichkeiten. Der eine versucht es mit einem Plakat, ein anderer mit der mündlichen Aufklärung. Ein Drogist verleiht es jetzt mit dem gedruckten Wort. Auf Zetteln, die an die Kundschaft verteilt werden, fragt der Kaufmann seine Kunden: „Wissen Sie, was es heißt, Woche um Woche, Monat für Monat, Tag für Tag mindestens 15 Stunden schwer zu schaffen, kaum eine Mittagspause, kaum einen Sonntag zu haben, ganz allein Risten mit mehr als 220 Pfund zu bewältigen“ usw. Daß das alles für ihn, den Kunden, getan wird, ohne daß er etwas von diesem Einfluß hört oder sieht, kann er weiter auf dem Zettel lesen. Dann wird über die Scheinbare Härte des Kaufmanns gegen die harten Fragen und bei der Verteilung der Waren gesprochen. Wichtige Zeiten und Umstände erfordern aber zu ihrer Ueberwindung Härte. „Wir müssen — zuweilen — Ware zurückhalten, bis sich sonst ange-lammelt hat, daß wenigstens ein Teil der regelmäßigen Kunden davon etwas mitbekommen kann und nicht nur ein paar Kaufleute oder „Dauer-frager“. Möglicher und Kritiker bittet der Kaufmann durch seinen Zettel, das Geschäft zu meiden oder zu kommen, um es besser zu machen. Jeder antwortendende Kunde wird zum Schluss aufgefordert, Verständnis aufzubringen und auch bei späteren normalen Verhältnissen aus Dank und Anerkennung dort zu kaufen, wo er in schwerer Zeit und schnell bedient worden ist. Sicher wird auch dieser Zettel in seinem kleinen Bereich dazu beitragen, das Verständnis zwischen Kunden und Kaufmann zu erhöhen.“

Aus der Bewegung

NSDAP Ortsgruppe Rauxel

Die Ortsgruppe Rauxel der NSDAP hält heute ab 20 Uhr im Schulungsraum der Ortsgruppenleiter-Schule Schulung aller Politischen Leiter ab.

NS-Frauenkraft — Deutsches Frauenwerk

Castrop-Rauxel-Süd

Wäschebekand ist Volksgut!

Am dieses Volksgut trotz wenig Waschmittel gepflegt zu erhalten und ihm eine längere Gebrauchsdauer zu geben, wird am Donnerstag, dem 16. Juli 1942, 17 Uhr, bei Haller am Markt am Gemeinshausnachmittag ein Waschfilm vorgeführt. Der Wichtigkeit halber sind alle Frauen zu diesem Nachmittage herzlich eingeladen.

Immer im Fach

Der bekannte Botaniker Göbel in München wurde einmal von einem befreundeten Maler zum Atelierbesuch eingeladen. Der Maler hatte gerade ein Bild vollendet und nannte es „Der Sonnenfall“. Der Botaniker betrachtete lange das Bild, bis ihn der Maler fragte: „Na, Herr Professor, was sagen Sie zum Bild?“ Göbel rief sich das Kinn: „Sehr gut gelungen, aber das muß ich sagen: Ganz fälschlich ist es nicht. Der Apfel, den die Eva dem Adam reicht, den gibt es nämlich erst seit den achtziger Jahren.“

Pension Almencausch

Ein heiterer Roman von Rudolf Aderl
Copyright by Knorr u. Hirth KG. München 1940

28. Fortsetzung.

„Aber es ist doch sei oanzigs Kind —“
„Dann gerate. Man sollte ...“
Die C-Tompete verfluchte alle weiteren Meinungsäußerungen. Die Burshen und Dirnbln vom Trachtenerhaltungverein „Edelweiß“ führten den Kronentanz vor. Die Zuschauer sparten nicht mit Beifall, wobei sich vor allem der Oberst mit Klatschen nicht genug tun konnte. Die Tanzerei ist mir lieber als der ganze Theaterschmarren!“ rief er halb laut zu mir herüber. „Kellnerin, kommens einmal zu mir her. Die Burshen da droben bekommen Freibier. Ich zahl’ alles. Und den Mädels stellen Sie Wein hin. Das haben sie sich reichlich verdient.“

Der dritte Akt spielte in der Stadt. Theresie war eines Knäbleins gewessen. Es war herzergeizig, als man ihr das Knäblein brachte und die arme Mutter erneut bittere Klagen ausstieß über die Männer im allgemeinen und den bösen Rechtsanwalt im besondern. Siehe, da kam er! Ihr Brief hatte ihn erreicht. Aber der Anblick seines Kindes rührte ihn nicht; nein, er suchte es zu allem Ueberflus sogar noch zu verleugnen und gab so deutlich zu wissen, daß die Städtischen in gewissen Fällen auch nicht besser sind als die Bauernburshen in Gelsenhausen oder in Emmersham oder sonstwo zwischen Wendenstein und Donauufer. Mit bitteren Worten zog er von dannen, die junge Mutter in hartem Schmerz zurücklassend. Die Hausfrau kam und verlangte die Miete für das kleine Zimmer; der Bäcker wollte Geld für das Brot, der Metzger für die Wurst, der Gasman für das Gas, so gar ein Beamter des Finanzamtes kam und wollte kassieren (Frau Fischbacher: „Des san ma scho die richtig. Von so am arma Fischcher aa no was ver-langa!“) — und Theresie, bitterarm, wie sie war, mußte alle vertragen und wegschicken. Die Not war schrecklich. Die Jüngstbi Kathi, das mußte ihr der Reid laffen, machte ihre Sache nicht schlecht; als der Akt zu Ende war, heulte der halbe Saal. Sogar Frau

Wallendörfer wischte sich mit dem Spitzentuch zwei Tränen aus den Augen.

„Wie wern segn, die tuat si was ol!“ flachte unsere Wirtin. „Jetzt hot si da mit ihr’n Kind. Des is ja greislich, mit was für einer Realitätsität der Saub des darstellt. Der Mann hat schon was los. Das ist wirklich ein Dichter.“

Der Dichter trat erneut vor den Vorhang und gab kund und zu wissen, daß eine halbe Stunde Pause eingeschoben werde. Er machte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß gerade frisch angepöpt worden sei, und daß es prima Schweinswürst mit Kraut zu essen gebe.

Nicht ohne Mühe zwängte ich mich durch die enggestellten Tische und Stühle hindurch zur Tür. Der Bäckermeister und Poet kannte mich nach und erwischte mich gerade noch am Ausgang. „Na, Herr Ingenieur, wie gallsht Ihnen?“ begehrte er zu wissen. „Ich hab gewissermaßen das Gefühl, als wenn es ein ganz großer Erfolg werden täte. Die Lust spielen aber auch vorzüglich. Besonders die Jüngstbi Kathi über-trifft sich selbst. Den Reuten haut es das Wasser ja nur so aus den Augen. Ich bin ganz zufrieden. Entschuldigen S’ mich jetzt, aber ich hab’s latrisch prestant, alles muß ich selber machen. Wüschde noch recht viel Vergnügen.“ Mit wehenden Rockschößen entwand er meinen Blicken.

Ich ging in das Erdgeschloß hinunter und an der Gasthaustische vorbei auf die Dorfstraße, die angefüllt vom Geruch der Würste und dem heftigen Summen der Hunderte, deren geschäftiges Geschwätz die ganze Nacht ansufüllen schien: Kein Wunder auch, die Fenster standen weit offen. Der Dunst aus Wärme, Rauch und Staub zog in breiten grauen Schwaden davon. Wie tödlich war die Luft hier außen gegen den Dampf im Saal; Langsam schlendernde ich zum Brunnen, der, überdrückt von „Theresies Opfergang“ und dem gellenden Schreien der Musik, sein gewohntes Lied in die Dunkelheit sang. Einmal nur sollte man Gelegenheit haben, mit Doris in solcher Sommernacht spazierenzugehen, einmal nur; es gäbe doch so viel zu sagen, das am Tage ungeprochen bleiben mußte.

„Guten Tag“, sagte eine Stimme neben mir. Ich erschrak ordentlich. Die, an die ich eben noch gedacht hatte, stand neben mir. „Fräulein Doris!“ flammelte ich — jawohl, flammelte —, ich kam mir vor wie ein

Jüngling beim ersten Stelldichein. „Das ist aber eine Ueberrasschung!“

„Kann ich mir denken. Uebrigens ist mein Name Lindner. Ich dachte, Sie wüßten es.“ Die schönen Augen funkelten fröhlich, ich sah das trotz des hier herrschenden Halbdunkels. „Sind Sie sich nur nicht ein, daß ich Ihnen nachgelaufen bin, um hier Hand in Hand mit Ihnen eine romantische Nachtpromenade zu machen. Das liegt mir nicht. Wahrheitsgemäß wäre ich auch gar nicht die richtige Begleitung für Sie.“ Wenn sie zornig war, gefiel sie mir doppelt so gut. Es war schrecklich mit mir. „Ich möchte Sie nur etwas fragen, und zwar je früher, desto besser! Wie kommen Sie dazu, Herrn Wang gegenüber zu behaupten, daß ich krank sei? Oder wollen Sie abstreiten, daß Sie es getan haben?“

„Aber nein.“
„Das ist schön, daß Sie wenigstens nicht leugnen. Warum haben Sie ihm also die falsche Auskunft gegeben, als er Sie nach mir fragte?“

„Weil ich nicht wollte, daß er sich mit Ihnen trafe. Weil ich ...“

„Das ist ja doch die Höhe! Was geht es Sie an, ob ich mich mit ihm treffe oder nicht!“

„Da haben Sie natürlich recht. Eigentlich geht es mich nichts an. Jetzt schon gar nicht mehr, da ich sehe, daß Ihnen meine Anteilnahme an Ihrem Schicksal so sehr gleichgültig ist.“

„Aha. Auch das noch. Sie haben wohl Angst, daß mir Herr Wang wehtun könnte?“

„Uebrigens. Wenn Sie weitere Auskünfte wünschen, so fragen Sie am besten den Oberst.“

„Ausgerechnet den Oberst! Mit dem Adrian befreundet ist!“

„In mir töchle es. Adrian! Befreundet ...!“

„Etwas Geheiteres hätte Ihnen wohl nicht einfallen können, was? Kurz und gut, müßten Sie sich nicht in meine Angelegenheiten. Herr Wang ist ein ehrlich denkender guter Freund. Und gerade vor Ihnen sollte man sich hüten! Jawohl!“ Ihre Stimme drohte fast zu versagen. „Adrian hat mich auch gewarnt, aber vor Ihnen. Er hat sehr wohl erfahren, daß Sie neulich, als wir von der Insel heimkehrten, diese Rißn Bill gefügt haben ... das leugnen Sie wohl auch nicht, was? Sie geben es zu durch Ihr Schweigen. Ich würde mich schämen an Ihrer Stelle. Psst! Psst!“

Sie wandte sich um und lief gegen das Haus zu. Jetzt erst fand ich die Sprache wieder. „Doris!“ rief ich. Sie achtete gar nicht darauf. Zwischen zahlreichen, den Eingang belagernden Burshen hindurch drängte sie sich in den Ausgang. Trotz meiner Aufregung überließ ich nicht, daß der Oberwirts-Haustnecht unter ihnen war. „Die ist dir scho ausgemacht!“ grinst er freundschaftlich. „Lass’ laffa. Wenn’s was Scheids is, na timmts eh vo selba wieda, und am’ schlechten Zeig soll ma net nachwacha. Was is nacha? Kommt des Gschmacker! net abi, des an eiem Tisch.“ Das „Gschmacker!“ war zweifellos Kolonarie. „Ich weiß nicht“, gab ich zur Antwort, um weiteren Fragen zu entgehen. „Ich kann es ihr ja einmal sagen, daß Sie hier unten sind. Lassen Sie mich durch!“ Es gelang, aber mittlerweile war Doris längst verschwunden.

Die Wahrscheinlichkeit lag nahe, daß ich, wäre er in diesem Augenblick zur Stelle gewesen, den Fahrlehrer aus Berlin ohne Gewissensregung latstündlich erwürgt hätte. Da stand ja jetzt eine große Rechnung offen. Na wartet! Aufgeschoben war nicht aufgehoben! Als ich wieder an meinem Tisch saß und der Vorhang vom vierten Akt sich hob, blieb ein Stuhl in der Runde leer. Er gehörte Doris Lindner. Wo war sie? Ging sie vielleicht mit Wang draussen spazieren? Der Gedanke brachte mich in einen Zustand unterdrückter, aber dafür um so schwerer zu tragender Rasterei. Ich überließ so ganz die Vorgänge auf der Bühne, die dafür von den anderen um so eifriger verfolgt wurden. Theresie war in der Zwischenzeit immer tiefer in Not und Elend gekommen; das Unglück wollte es, daß auch noch das Kind starb; böse Menschen nahmen ihr auch noch die letzten Andenken, Ring und Kette, sie war bettelarm. In ihrer Verzweiflung beschloß sie, Gift und damit sich das Leben zu nehmen. Da, wie sie schon nach den Tabletten griff, und die Frauen im Zuschauerraum in aufgeregte Schreie ausbrachen, erliefen der Briefträger und brachte ein Telegramm des Inhalts, daß ihr Vater vom Heuboden gestürzt und im Begriff sei, das Erdenjammertal zu verlassen. Sie solle heimkehren, er rufe nach ihr. Theresie kämpfte schwer: Ihr Vater war so hart zu ihr gewesen, sollte sie es auch sein? Sie gab sich einen hörbaren heftigen Stoß und berichtete, daß sie zurück wollte. Der Vorhang fiel. Alles atmete auf. Die Musik setzte ein und medte Herrn Leutgeb aus seligem Schlaf. „Ausgezeichnet!“ sagte er zufrieden. Wahrscheinlich hatte er gerade etwas Schönes geträumt. Forti, folgt.

